

Lodzzer Tageblatt

Abonnements für Lodz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr:
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Kleinanzeigen 15 Kop.
 Preis eines Exemplars 3 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielna (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

In Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frensdler, Genatorska 18.
 In Moskau: L. Schabert, Petrowka, Haus Sobolew.

Gegenseitige Lebensversicherungsgesellschaft

„NEW-YORK“

gegründet im Jahre 1845.

Garantie-Kapital am 1. Januar 1891

Rs. 205,000,000.

Eine Specialgarantie für die Versicherten im Kaiserreich und im Königreich Polen betrug am 1. November 1891

Rs. 2,026,403 kop. 28.

Diese Summe ist unantastbar in der Reichsbank deponirt, ausserdem verantwortet die Gesellschaft für ihre Verbindlichkeiten im Kaiserreich und im Königreich Polen mit ihrem ganzen Vermögen.

Nähere Auskunft ertheilt das Bureau der Warschauer Abtheilung, (in Warschau, sächsischer Platz Nr. 5), sowie die Hauptagentur in Lodz;

C. LASKA, Meyer's Passage.

Der Direktor der Warschauer Abtheilung

K. Radkiewicz.

Hotel Mannteuffel. (C)
 Täglich frische, prima holländische
Muscheln.

Möbel - Ausverkauf.
 Vollständige Salon-, Schlaf-, Speisezimmer-Einrichtung, wie auch einzelne Gegenstände sind preiswerth zu verkaufen.
 Näheres Petrikauer-Straße Nr. 26, Haus Gebr. Schröder, II. Etage (6-4)

Des hentigen Galatages wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Sonntag.

Juland.

St. Petersburg.

Am 30. November (a. S.) dieses Jahres sollte die sonnelle Feier des 192jährigen Gedenktages der Stiftung des höchsten russischen Ordens (des St. Andreas-Ordens) feierlich begangen werden, doch in Anbetracht der ersten Ereignisse, die sich vor unseren Augen vollziehen, beschränkte sich die Festlichkeit auf höchst bescheidene Dimensionen. An höchster Stelle wünscht man alle nicht strikt durch die Nothwendigkeit gebotenen Ausgaben möglichst zu vermeiden, um die gesammte Kraft ungeheilt dem großen philanthropischen Werke zuwenden zu können. Und in dieser Beziehung ist auch die Regierung berechtigt, auf die lebhafteste, allgemeinste Theilnahme

zu zählen. Gelegentlich der 192jährigen Jahresfeier des St. Andreas-Ordens ist es nicht uninteressant zu erwähnen, daß dieser Orden im Jahre 1699 gegründet wurde und daß der erste, der dieser hohen Auszeichnung für würdig gehalten wurde, der Admiral Solowin war; ihm folgte der Kofalenhetman Mazepa und als dritter dann — der Feldmarschall Scheremetjew. Am Tage der herrlichen Schlacht bei Poltawa, wo Peter I. Karl XII. aufs Haupt schlug, wurde der Andreas-Orden dem Fürsten A. D. Menschilow verliehen; am selben Tage nahm ihn der große Zar auf Bitten seiner Umgebung auch selbst an. Als älteste Ritter des Andreas-Ordens figurirt gegenwärtig: Metropolit Sidor (92 Jahre), Graf L. L. Heyden (89); der jüngste Fürst Lobanow-Rostowski (67 Jahre). Im Laufe dieses Jahres starben folgende Ritter des Andreas-Ordens: der Metropolit von Nisew — Platon (88), der Wirkliche Geheimrath Titow (88), die Generaladjutanten: Graf A. G. Stroganow (97), Fürst W. A. Dolgoroukow (81) und N. W. Sjatow (71 Jahre).

Die Feuerwehrausstellung in Petersburg wird, den „Buzk. Bz.“ zufolge, nunmehr definitiv im April 1892 eröffnet werden und das Organisationscomité hat bereits die Prämienauszeichnung publicirt. Danach werden zwei Prämien von 300 und 150 Rbl. für das beste Modell einer billigen Handpumpe oder Saugpumpe ausgesetzt, eine Prämie von 200 Rbl. für ungländliche Stoffe und innere Bekleidungen von Waggons, eine Prämie von 200 Rbl. für eine Waage, um Stoffe unverbrennlich zu machen, eine Prämie von 400 Rbl. für das beste Modell einer großen Treppe und eine Prämie von 300 Rbl. für eine Abhandlung unter dem Titel „Allgemein verständliches Handbuch zum Kampfe gegen das Feuer in denjenigen Ortschaften, die wenig oder gar keine Mittel zu diesem Kampfe von der Regierung oder der Commune erhalten.“ Diese Abhandlung kann außerdem noch eine ehrenvolle Anerkennung der Kaiserlichen technischen Gesellschaft oder einen Ausstellungspreis (Medaille oder Diplom) erhalten.

Ein Millionär an der Kolomenskaja feierte dieser Tage das Wiegensfest seiner Frau durch einen Ball, dessen ungeheure Kosten die allgemeine Aufmerksamkeit erregt haben. Der Brillantschmuck, den die Frau zum Geschenk erhielt, kostete gegen 30,000 Rbl., die Ohrringe allein 12,000 Rbl. Nachdem der „Mor. Aukrozk“ die Tafelgenüsse hervorgehoben (nur die Spargelrechnung betrug 250 Rbl.) ruft er aus: da sage Einer, in Rußland sei wenig Geld, wenn so ein Ball einige Zehntausende verschlingt!

Trotz aller Versuche verschiedener Ingenieure und Techniker, einen passenden und zweckmäßigen Controllapparat für Miethsdroschken zu schaffen, ist es bisher doch nicht gelungen, einen seinen Zweck vollständig entsprechenden Apparat zu erfinden. Gegenwärtig ist von dem Mechaniker F. Winamer wiederum ein Controllapparat erfunden, welche nach Art eines Uhrwerks konstruirt ist und vermittelt beweglicher Stifte auf einem schmalen Papierstreifen sowohl die Zeit, als auch die durchfahrende Strecke anzeigt. Der Preis dieses Apparates ist vom Erfinder auf 12 Rbl. festgesetzt.

Moskau, Den 24. Jahrestag seines Bestehens beging dieser Tage nach der „M. D. Z.“ das älteste Cavallerieregiment der Armee, das in Moskau garnisonirende 3. Sjunistische Dragonerregiment Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Dänemark. In der städtischen Manege wurde Gottesdienst und Parade abgehalten; das übliche kameradchaftliche Dinersmahl fiel aus, da die Offiziere einmüthig den anerkennenswerthen Beschluß gefaßt hatten, das dazu bestimmte Geld den Nothleidenden zukommen zu lassen.

Niga. Die Firma S. Goringger in Niga hat der dortigen Localverwaltung der Gesellschaft des „N. then Kreuzes“ zum Besten der Nothleidenden 18 Ruten mit Conerven zukommen lassen. Dieselben enthalten 355 Cylinder Speisepreparate (Kohlsuppe mit Schweinefleisch, Schweinefleisch mit Buchweizengröße, Erbten mit Fett, Bohnen mit geräucherterm Baumfleisch, Kohlsuppe mit Fleisch, Größe mit Fett, Fleisch, Bouillon u. s. w.). Jeder Cylinder hat ein Gewicht von 15—18 Pfund und reicht für etwa 15—20 Portionen aus. Diese werthvolle Darbringung ist Ende voriger Woche bereits nach Njasan abgefertigt worden.

Nischni-Nowgorod. General Baranow, der Gouverneur von Nischni-Nowgorod hat, wie die Blätter mittheilen in der Lage sind, von einem der größten Getreidehändler des Landes ein Schreiben erhalten, in welchem dieser dem Gouverneur sein ganzes, eine Million Rub enthaltendes Getreidelager zu Einkaufspreisen zu Verfügung stellt und außerdem die Abfuhr aus den Speichern zu jeder der Commission beliebigen Zeit gestattet. — Der Schreckschuß der Presse: das Getreide werde expropriert werden, wird gewiß noch manches andere freundliche Entgegenkommen seitens der Kornhändler hervorgerufen.

Nachdruck verboten.

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit

von E. von der Gaus.

(55. Fortsetzung.)

Was mochte er in Wirklichkeit bei Tertha gewollt haben? Woher wußte er ihren Aufenthalt? Welche neuen Schliche waren da im Spiele? Er ermarterte sein Hirn, es zu erforschen. Er fand des Räthfels Lösung nicht. So grübelnd schritt er durch die Straßen, einem unbestimmten Ziele nach, ganz nur seinen Gedanken nachhängend...

Die Dächter brannten schon und warfen ihren im Winde flackernden Schein auf die menschenleere Straße, als aus dem alterthümlichen Wilsemann'schen Hause in der Beauerstraße eine trotz des weiten Mantels unverkennbar jugendliche Gestalt trat und, den Kopf gegen den gerade dahersausenden Sturm senkend, die Stufen vor demselben hinabschritt.

Wichtig älte sie über das Pflaster dahin, einer Hauptstraße zu. Der Sturm verwehte den ihr nachhallenden Schritt eines zweiten, ihr folgenden Wesens.

Als sie um die Ecke der engeren Straße bog, mächtig sich ihre Glieder. Sie ging wie andere Passanten, wie diese mit dem ihr jetzt entgegenkommenden Winde kämpfend. Dieser lästige Wind mochte die Ursache sein, daß sie, bis kleine Brücke überschritten, vor dem hier zurücktretenden, palastartigen Gebäude, dessen untere Räume glänzende Säulen, die oberen bis ins höchste Stockwerk Geschäftskomptoire bildeten, ihrem eifrigen Gang inne hielt.

Orell fiel das elektrische Licht vor dem Hause auf ihr Gesicht, bevor der blendende Schein zahl-

reicher Gasflammen aus dem Schaufenster es erhellte. Wie erkennen Tertha Volkheim's schönezüge, dieses Antlitz voller Liebreiz und zugleich von jener unfaßbaren Traurigkeit, welche an das Herz greift und mag daselbe noch so kalt und hart geworden sein im Kampfe des Lebens.

Sie sah auf die Auslagen in dem Schaufenster. Sie that es völlig theilnahmslos. Ihre Augen schweiften darüber hin, als sei es ihr eine Last. Und plötzlich wandte sie das Haupt. Ihr lästiger Verfolger mußte doch endlich vorübergehen. Wo war derselbe nur geblieben? Sie spähte umsonst in die dunkle Straße zurück, durch welche der Wind pfeif und die Menschen auf und ab eilten.

Gelangweilt trat sie an das anstoßende Schaufenster. Auch dieses bot ihr kein Interesse. Sie setzte ihren Weg fort. Aus der Vertiefung des Häuserkomplexes hervortretend, empfing sie wieder der Wind. Sie hatte mit diesem zu kämpfen. Die Schritte die sie zuvor so stänblich hinter sich vernommen, hörte sie nicht mehr. Vielleicht war es Zufall gewesen; vielleicht hatte sie sich geäußert. Sie vergaß das Intermezzo, welches sie abgelenkt hatte, — abgelenkt von martrenden Gedanken.

In dem Wilsemann'schen Hause war für sie nicht Alles geblieben, wie es gewesen war. Sie selbst war eine andere geworden und mit Schrecken sagte sie es sich. Nicht nur las sie aus Alex' Augen eine heiße, verzehrende Liebe für sie, die Heimlose; — sie selbst fühlte in ihrem Herzen eine mächtige Leidenschaft ausflammen für ihn, — ein Empfinden, welches sie mit Zuhilfenahme ihres Stolzes selbst nicht bannen konnte, — ihres Stolzes, weil wie die Verhältnisse lagen, an eine Vereinigung nicht zu denken war.

Das hatte sie auch heut Abend hinausgetrieben in den rauhen Winterabend. Alex hatte Villats zu einem Konzert der Philharmonischen Gesellschaft befohrt. Sie hatte, Kopfschmerz vorschützend, abgelenkt, mitzugeben. Dürfte sie es denn wagen, sich zu zeigen vor den Menschen, die sie möglicherweise kannten? In ihrem Hirn brannte es wie Feuer und sie erhoffte von der kalten Winterluft Lin-

derung, — Vinderung auch für das grausame Weh ihres Herzens?

Sie hatte Straßen durchgeht; sie wußte selbst nicht, wie es geschahen war. Ein blendender Lichtschein mitten aus tiefer Dunkelheit heraus traf schmerzhaft ihre Augen. Es war ein Badensfenster, ausgefüllt mit all dem bunten Land und Glitter, wie ihn frohe Menschen erforschen und bedürsten für den Rotillon eines Balles oder für einen lustigen Karneval.

Unwillkürlich stockte ihr Schritt, der sich ohne ihr Wissen bereits verlangsamte hatte, und ihre Augen starrten mit brennendem Schmerz auf all die Nichtigkeitkeiten, welche doch so manches und so manche Trauer schon geschaffen haben. Wie oft hatte sie selbst sich gefreut an all dem schillernden Glanz, der sich da ihren Augen bot, — in Tagen da sie noch glücklich und froh hatte sein können, glücklich und froh aus Herzensgrund.

O, wie war Alles seitdem anders, so ganz anders geworden!

Tränen entzündeten ihren Augen hinter dem Schleier, der ihr Gesicht verhüllte, und ein Zittern, welches nicht die kalte Winterluft verursachte, befiel ihre Gestalt.

Da — jäh suchte sie zusammen. Es war ihr, als spürte sie eine Hand an sich. Erschreckt wandte sie das Haupt. Eine gebeugte, in einen weiten Mantel, gehüllte Frauengestalt wankte im dunklen Theil der Straße davon.

Instintiv faßte ihre Hand nach der Stelle, wo sie eine Verletzung zu fühlen vermeint hatte.

Und mit brennendem Blick haftete vom jenseitigen Straßensplatter ein Augenpaar auf der schlanken Mädchengestalt hinter dem hell erleuchteten Schaufenster. Diese Augen sahen, wie eine knochige Hand an der in tiefes Sinnen Verunkenen sich zu schaffen machte; sie sahen, wie die Wirtlerin dieser Hand sich entfernte, und der stille Beobachter wollte eben den Fahrdamm überschreiten, als das junge Mädchen in ihrem Mantel griff und aus dessen kleiner Tasche ein Papier hervorjag.

Des Mannes Fuß stockte. Langsam wich er zurück. Er sah, wie das junge Mädchen das Papier

entfaltete, es las und dann vorwärts hastete. Aber nur wenige Schritte that sie; dann noch in dem hellen Lichtkreis, wieder stehen bleibend, zog sie abermals das Papier hervor und starrte darauf wie ein unlösbares Räthsel.

Minuten vergingen, ehe sie ihre Position aufgab, um mit einer Befremdung davonzuweichen, daß der Mann am jenseitigen Fahrdamm Nähe hatte, ihr zu folgen.

Aber er verlor sie nicht aus den Augen. Er folgte ihr durch mehrere Straßen, bis sie einen freien Platz erreichte, an welchem anlangt sie offenbar hängerte; aber nur Sekundenlang. Dann resolut überschritt sie denselben, den zur Mitte ein Brunnen krönte.

Am abgelegensten Theile des Marktes hielt ein Wagen, dessen Kutscher nicht sichtbar war. Auf diesen schritt sie zu.

XXIX.

Todte Liebe.

Nachdem Hella von Janos gegangen, kam sie erst wieder zum klaren Bewußtsein dessen, was sie grundeigentlich hatte wollen und was nur durch sein Dagwischentretender hindert worden war. Sollte sie Maurus Helfer, der, wie verabredet, an den Landungsbrücken ihrer harrete, vergeblich warten lassen? Was hatte er ihr zu sagen, das er es ihr am Tage zuvor im Volkheim'schen Hause mittheilen nicht gewagt hatte?

Diese letzte Frage wühlte Alles in ihr auf, daß nur der eine Wunsch sie noch besaß, es zu erfahren.

Gedanken und Ausführung waren eins. Resolut erbob sie sich, um den Straßenbahnwagen zu verlassen. Es war gerade zur rechten Zeit. Oben kam ein Wagen derselben Linie daher, welcher in die Richtung fuhr, aus welcher sie kam. Ein schnelles Signal und sie erreichte ihn noch.

Wie sie nun an ihr zuerst ins Auge gefaßtes Ziel gelangte, sie wußte es nicht. Wie von einem schweren Traum befangen, verließ sie den Wagen, nichts sehend, nichts hörend. Instintiv nahm sie

Ausländische Nachrichten.

Das Urtheil des Fürsten Bis-
marck über die neuen Handelsver-
träge liegt in einer Rede vor, die von den
„Hamb. Nachr.“ veröffentlicht wird. Der Fürst
hat nämlich bei Empfang einer Abordnung aus
Siegen, welche ihm am vorigen Sonnabend den
Ehrenbürgerbrief der Stadt überbrachte, folgende
Ansprache gehalten:

Mitbürger Ihrer Stadt zu sein, ist mir eine
hohe Ehre und Freude, zumal mein Interesse für
das Siegener Land schon alt ist. Zum ersten Male
kam ich mit ihm in Beziehung, als ich vor 50
Jahren ein Gut übernommen hatte, welches durch
unwiederbringliche Kieselwirthschaft geschädigt war. Da-
mals hörte ich zuerst von Kieselwiesen und sah
landwirthschaftliche Techniker aus Ihrer Gegend bei
mir, um meine Wiesen nach der bewährten Siege-
ner Methode zu verbessern. Das war der erste,
landwirthschaftliche Anknüpfungspunkt. Der zweite
war forstlicher Natur. Als ich in den Besitz größ-
eren Waldes kam, erlangte das Siegener Land mit
seinen Haubergern ein besonderes Interesse für mich.
In Pommern und selbst hier in Lauenburg können
wir aber einen so guten Schälwald nicht erzielen;
unserem Eichenwalde fehlt dazu die Sonne und der
Bergboden Ihrer Gegend. Zu meinem Verbauern
habe ich die letztere nie selbst gesehen. Drittens
verblühet mich mit Ihnen meine Stellung in der
industriellen Gesetzgebung, und am Himmel der
Industrie bildet das Siegener Land ja ein helles
Sternbild; in Eisen und in Leder pflegt es zwei
für die Wehrkraft besonders hervorragende In-
dustrien.

Dieses dreifache Interesse, das in mir bei
Nennung Ihrer Stadt erweckt wird, erregt auch
heute meine Freude über die ehrenvolle Anerkennung,
welche meine Wirksamkeit bei Ihnen gefunden hat,
und ich wünschte, daß ich auch in der Lage wäre,
mich Ihnen noch jetzt besonders in dem dritten
Punkte nützlich zu machen. Aber ich bin aus den
amtlichen Beziehungen zu Ihrer Industrie heraus-
gelassen und kann auch jetzt in Berlin die Sache nicht an-
greifen. Wenn ich hinläme und im Reichstage den
Mund aufthäte, so müßte ich der herrschenden Po-
litik schärfer entgegenreten, als ich es bisher mei-
ner Stellung und meiner Vergangenheit angemessen
finde; ich müßte entweder Schweigen, oder so reden,
wie ich denke. Wenn ich Behreres thue, so hat
das eine Tragweite nach unten, nach oben, nach
außen und nach innen, an die ich mich heute noch
nicht gewöhnen kann. Es kann ja sein, daß die
Nothwendigkeit für mich eintritt, dieses subjektive
Gefühl zu überwinden. Für heute möchte ich nur
sagen: Nondum meridius. Wenn ich jetzt nach
Berlin läme und spräche für den Schutz der Land-
wirthschaft, so würde man nur sagen: „Vous êtes
orkévre, monsieur“, und meine Bedenken für
interessirt halten; damit wäre die Sache erledigt.
Ich würde deshalb, wenn ich dort wäre, mehr für
Politik eintreten und für das Interesse der In-
dustrie, mehr wie für das eigene. Die Landwirth-
schaft ist ohnehin schon daran gewöhnt, das Stief-
kind der Bureaukratie zu sein, die ihr Kasten auf-
erlegt ohne Wohlwollen und Sachkunde.

Aber es ist doch auch eine große Menge von
Industriezweigen, die benachtheiligt werden durch
die neuen Vorschläge. Einige haben Vortheile er-
langt; wie groß diese im Ganzen sind und wie
groß auf der anderen Seite der Nachtheil ist, den
die unter bessere Bedingungen verlegte österreichische
Konkurrenz und ob die Kaufkraft Öster-
reichs für unsere Produkte einer Steigerung fähig

ist, und wie weit unser Import in Oesterreich
Frankreich nach Italien und Orient ist, entzieht sich
bisher meinem Urtheile. In der Liste der In-
dustriemaaren sind es etwa 30 oder mehr, deren
Vollschuß gemindert werden soll. Aber so lange
die betroffenen Industriellen nicht selbst klagen und
sich an ihre Reichstagsabgeordneten wenden, damit
diese für sie eintreten, kann ich mich ihnen nicht
aufdrängen. Dazu bin ich nicht sachkundig genug.

Der Fürst sagte weiter: Ich würde nie den
Muth gehabt haben, auf zwölf Jahre den Sprung
ins Dunkle zu thun. Die Härten der neuen Ver-
träge werden sich beim Gebrauche bald herausstellen
und sie werden unabänderlich sein. Sich derselben
jetzt, vor der endgiltigen Festlegung, bewußt zu wer-
den, dafür bleibt der Industrie nicht Zeit. Es war
ja bisher Alles ein Geheimniß. Wenn gesagt wor-
den ist, unter der vorigen Regierung sei die bielebe
Taktik des Verschweigens beobachtet worden, so ist
das eine Fiktion. Wir haben 1878 damit begonnen,
die Tariffrage in die Öffentlichkeit zu werfen; wir
haben das gemacht, was die Engländer „fair play“
und die Franzosen „carte sur table“ nennen. —
Diesmal war heimliche Vorbereitung beliebt, und
der Reichstag soll sich in wenigen Tagen mit dem
Ganzen abfinden. Darin liegt politisch ein sehr be-
dauerliches Ergebnis. Wenn der Reichstag das auf
sich nimmt, so schädigt er sein Ansehen im Volke:
Will er es wahren, so muß er in so einschneidenden
Fragen wenigstens die Anstandsfrist beobachten, in
der eine sachliche Prüfung möglich ist. Die Schmer-
zen, wenn die neuen Stiefel erst angezogen sind,
werden folgen. Was haben unsere Abgeordneten
dabei gethan? wird dann gefragt werden, und die
Antwort wird lauten: Sie haben zugestimmt, weil
die Regierung es wünschte.

Daß der Reichstag nicht die Möglichkeit habe,
an den Verträgen zu ändern, ist eine weitere Fik-
tion. Er kann bei jedem einzelnen Paragraphen
sagen: Den wollen wir nicht, und werden ablehnen,
wenn er nicht geändert wird. Der Reichstag ist in
der Gesetzgebung auch über Jölle vollkommen gleich-
berechtigt mit dem Bundesrathe.

Der Reichstag ist das unentbehrliche Bindemit-
tel unserer nationalen Einheit. Verliert er an
Autorität, so werden die Bande, die uns zusammen-
halten, geschwächt. Unser Zusammenhalten im
Reiche beruht auf den Verträgen, welche die deut-
schen Regierungen mit einander geschlossen haben, aber
auch auf der gemeinsamen Vertretung im Reichs-
tage. Diese widerstandsfähig und in Ansehen zu er-
halten, ist unsere nationale Aufgabe. Hierzu würde
ich auch in den jetzt vorliegenden Verhandlungen
gern mitwirken, aber nachdem alle Fraktionen aus
Gründen des Fraktionsinteresses sich vorher verpflich-
tet haben, muß ich mein Auftreten für nutzlos hal-
ten. Ich weiß, was so ein Fraktionsbeschuß besagt,
an ihm ist nicht zu rütteln, wie auch nachher die
Haltung der Fraktion wechseln mag. Angenommen
würde das Ganze so wie so. Mein Einkommen und
meine Aussprache würden jetzt sich darauf beschrän-
ken müssen, die Urheber der Vorlage und die, welche
sie annehmen, ohne Erfolg zu kritisiren und anzu-
greifen. Das ist eine Aufgabe, die mir widerstrebt.
Ich hoffe, daß der Reichstag selbst in Erkenntniß
seiner Stellung im Lande sich wenigstens vor einer
Uebereilung hüten werde, unter der sein Ansehen
leiden könnte. Ich bin zu einer so tiefgreifenden
Kritik, wie ich sie Ihnen müßte, wenn ich heute im
Reichstage reden wollte, weniger beufen wie An-
dere; ich bin 50 Jahre im Dienste des Staates ge-
wesen und Jahrzehnte lang an erster Stelle; gegen
dessen Leiter öffentlich so aufzutreten, wie ich müßte,
wenn ich im Reichstage überhaupt redete, wider-
strebt meinem Gefühle und ist mir peinlich, und es

müßten noch stärkere Gründe wie heute vorliegen,
daß ich diesen Widerwillen überwinde. Die Nöthig-
keit dazu läuft mir vielleicht nicht weg, aber ich
will es noch abwarten.

Dies Alles führe ich Ihnen als Entschuldigun-
gen an, daß ich hier auf der Bärenhaut liege anstatt
mein Mandat zu erfüllen. Mein Arzt ist, wie Sie
sehen, wieder hergekommen, um mich bei den Noth-
schüssen festzuhalten; er hörte von meiner Frau, daß
ich nach Berlin wollte, und beellt sich, den Flücht-
ling wieder einzufangen. Ich schiede meine Theil-
nahme an den Verhandlungen noch auf, so schwer
auch die Sorge auf mir lastet, daß wir für zwölf
Jahre an Zustände gebunden werden sollen, deren
Wirkung heute Niemand übersehen, auch ihre Urhe-
ber nicht.

Unser Chronik.

— Zur Brandstatistik. In der ersten Hälfte
des Monats November l. J. sind den „Herp. Työ.
Bdz.“ zufolge, in unseren Gouvernement 13
Brände vorgekommen, von welchen 7 durch Brand-
stiftung, 2 aus Unvorsichtigkeit 1 durch schadhafte
Schornstein und 3 aus unbekannter Ursache ent-
standen waren.

— Selbstmord. Im Dorfe Batowice, Kreis
Rawa, hat sich der 21jährige Josef Stankiewicz
mittels Arsenik vergiftet.

— Die Christbekehrung für das evangelische
Waisenhaus findet am Montag d. 21. Dezember
im Confirmationsaale der Trinitatis-Gemeinde statt.

— Vom Verwaltungsrath des Lodyer
Wohltätigkeits-Vereins ist uns folgender Bericht
zur Veröffentlichung übermittle worden:

Wir veröffentlichen nachstehend den Bericht
über den zum Besten unserer Klasse in den Tagen
vom 21. bis 24. November a. e. im Concerthause
stattgehabten „Bazar“, welcher einen Reinertrag
von R. 4330.44 ergeben hat und statten bei
dieser Gelegenheit allen Denjenigen, welche zur
Erzielung eines so schönen Resultats beigetragen haben,
den wärmsten Dank ab. In erster Reihe gebührt
derselbe den verehrten Damen der vier Commissionen,
welche mit ihren Vorsteherinnen, Frauen Dr.
Lohrer, Pastor Nonthaler, Ehemann und Se-
rini an der Spitze monatelang in der aufopferndsten
Weise an der Herstellung und Einsammlung von
Verkaufsgegenständen und den Vorbereitungen zum
Bazar gearbeitet haben, ferner den Damen und
Herren, die bei dem Bazar bereitwillig thätig
waren, sowie dem Comité unter Vorstz des Herrn
Jul. Feinzel jr., welchem die Leitung der Bazar-
Angelegenheiten oblag und den Herren Mitgliedern
des Hilfs-Comitees unseres Vereins. Ferner ver-
dienen besten Dank: Herr Oberst Boltin, die Firma
Karl Scheibler, sowie die Herren Director Rosen-
thal und Kapellmeister Kirschfink, deren Kapellen
unsonst concertirten, Part „Juljanow“ und Herrn
Baumeister Otto Gehlig für Beforgung der Blu-
mendecorationen, Tannenbäumen etc., die Redactionen
des „Lodyer Tagblatt“, „Lodyer Zeitung“ und des
„Dziennik Łódzki“ für die wohlwollenden Em-
pfehlungen und Gratis-Annoncen und endlich alle
Dieserigen, welche zum Besten des Bazar in Baar
oder in natura Geschenke gegeben haben, sowie das
gesammte Publikum, das den Bazar besuchte und
theilweise mit Ueberzahlungen, die ausgestellten
Sachen aufkaufte. Sie haben Alle, ein Jeder nach
seiner Weise, zu dem erfreulichen Erfolg beigetragen
und ist es uns eine angenehme Pflicht, dies, wie
hiermit geschieht, Namens der Armen herzlich dan-
kend, öffentlich anzuerkennen.

Abrechnung des vom 21. bis 24. No-
vember 1891 abgehaltenen Bazar's.

Table with columns for 'Einnahmen' and 'Ausgaben'. Einnahmen include Entree-Einnahme (R. 660.80), Damen-Commission des 1. Bezirks (R. 372.72), etc. Ausgaben include Herru Beck (309.-), Herru Juljanow (127.10), etc. Total Einnahmen: R. 5249.83. Total Ausgaben: R. 919.39. Net result: R. 4330.44.

Da wegen Raumangels eine genauere Spe-
cification der Einnahmen in den einzelnen Bezirken
unterbleiben mußte, wird allen sich hierfür Inte-
ressirenden zur Kenntniß gebracht, daß der detaillirte
Bericht bei Herrn Herrmann Gehlig eingesehen
ist, welcher bereitwillig jede gewünschte Auskunft
ertheilen wird.

Der Verwaltungsrath
des Lodyer Wohltätigkeits-Vereins:
Präsident: J. Feinzel.

die Richtung, wo Maurus ihrer wartete. Mechanisch
auch folgte sie ihm über den Platz nach der Droschke,
in welche sie automatisch einstieg.

An irgend welche Gesfahr zu denken, nicht einen
Moment kam der Gedanke ihr in den Sinn. Aber
stand sie nicht auf dem Sprunge, den Mann, mit
dem sie soeben noch, wie in dem fernem Eins,
Worte der Liebe getauscht, zu verrathen? Das war
es, was ihre Willenskraft niederdrückte, was sie
gleichsam lähmte.

Schwer sank sie in die Bagatellen zurück; ihre
Lider schlossen sich halb; sie fühlte sich wie abge-
horben für alles um sie her.

Da plötzlich — mit einem Schrei fuhr sie
empor. Eine zweite Gestalt war am Schläge aufge-
taucht und diese zweite Gestalt, es war keine andere
als die — Janos Sandory's!

Er hatte sie beobachtet, er war ihr gefolgt!
Wie ein Blitz die Nacht erhellt, so schoß der
Gedanke ihr durchs Hirn und machte ihr Herz
klopfen, geradezu zum Zerplatzen.

Der Kutscher war an sein Pferd herantreten,
hatte die Decke von demselben genommen und kletterte
nun auf seinen Bod.

In den Wagen verschwanden die beiden Männer-
gestalten und schwerfällig setzte derselbe sich in
Bewegung.

Maurus hatte auf dem Vorderstz Platz ge-
nommen. Janos setzte sich neben ihn, Oella gerade
gegenüber.

„Und nun, Madame,“ hob er nach Minuten
an, während die Droschke die Hafenstrasse entlang
rollte, „sagen Sie mir doch, bitte, was diese Ro-
mddie zu bedeuten hat, welche Sie heut mit mir
spielen. Warum sagten Sie mir nicht von Anfang
an, daß dies Ihr Ziel sei? Es ist in der That
eine Farce, welche ich nicht verstehe!“

Sie hatte den Schleier herabgezogen; so sah
sie, tief in die Erde gedrückt, unter dem Mantel
die Hände verkrampft.

„D. Janos, Janos!“ ächzte sie.
„Bitte, lassen Sie alle Tiraden, Madame,“
versetzte er bitter und scharf. „Sagen Sie unum-
wunden, um was es sich handelt. Vielleicht sind

Sie erstaunt, mich hier zu sehen. Meine übergroße
Sorge um Sie, ließ mich Ihre Schritte überwachen,
und so mußte ich Ihnen hierher folgen. Das ist
sehr einfach, denke ich. Zuerst wäunte ich, Sie
hätten sich in dem Wagen verkehrt. Jetzt erkenne
ich, daß es sich um eine Verabredung handelt,
— um eine Verabredung zwischen Ihnen und diesem
Herrn!“

Seine schwarzen, leuchtenden Augen richteten
sich dabei herausfordernd auf Maurus, dem die
verflohenen Minuten seine ganze Selbstbeherrschung
zurückgegeben hatten.

„Ich sehe gar nicht ein, was diese Nummeri
soll,“ nahm er kurz das Wort. „Du hast mir
genug anvertraut, so daß ich zur Genüge weiß, wer
diese Dame ist und in welchem Verhältnis sie zu
Dir steht. Laß also nur Du die Romddie! Dieselbe
ist hier durchaus nicht am Platze!“

Janos Sandory's Augen schossen Blitze. Seine
Hände zuckten, als letzte alles in ihm danach, den
Andern zu packen und zu züchtigen.

„Schurke,“ riefte er, „das mir — mir, dem
Du alles zu danken hast?“

Maurus lachte schrill auf,
„Du irrst Dich wohl,“ sagte er gelassen.
„Was wärest Du denn ohne mich? Ich brauche
doch nur den Mund aufzutun und Du bist ge-
liefert!“

„Wie auch Du selbst!“ gab Janos hart zurück.
„Du wirst Dich nicht selbst dem Henker in die
Arme stürzen.“

„Davon könnte keine Rede sein. Ich würde
meine Haut schon vorher in Sicherheit zu bringen
wissen. Aber treiben wir keine unnütze Wortfecherei.
Du bist mir einmal in den Weg gekommen und
nun magst Du ohne viele Umschweife wissen, um
was es sich handelt!“

Die zusammengefunkene Frauengestalt zuckte
heftig zusammen; wie beschwörend hob sie die
Hand empor.

„Merzighung, Madame, ich weiß sehr wohl,
was ich spreche,“ fuhr Maurus fort. „Ich hatte
allerdings die Absicht, hinter seinem Rücken Ihre

Rechte zu verfechten; jetzt mag er Ihnen Rede
stehen und von Angesicht zu Angesicht Ihnen sagen,
ob das wahr ist, was ich behaupte, oder nicht!“

Janos hatte seine Worte mit steigender Erre-
gung angehört; erig bohrten sich beider Männer
Blicke jetzt ineinander.

„Um was handelt es sich?“
Hart fiel die Frage zu Janos Sandory's
Lippen und ebenso scharf klang die Antwort
zurück.

„Um Deine Liebe zu Zertba Volkheim!“

Mit einem Wulfschrei rredete Janos die
Hand nach dem Halse des Andern aus, aber mit
nerviger Faust wehrte dieser keinen Angreifer ab
und schleuderte ihn in seine Ecke zurück.

„Knahe, der Du bist!“ stieß er hervor. „Was
willst Du gegen mich? Du bist ein Thor, Dich
gegen mich aufzulehnen, der — nur Dein bestes
will!“

Die seltsame Betonung, welche der Sprecher
auf die letzten Worte legte, entging dem Ungar
nicht, — konnte ihm, der täglich mit diesem Men-
schen verkehrte, nicht wohl entgehen.

„Nur mein bestes?“ wiederholte er. „Wie?
Indem Du mich verräthst?“

Der Andere lehnte sich in seinen Sitz zurück.
„Ich denke nicht daran Dich zu verrathen,“
sprach er kühl, „selbst nicht wenn Du mich fast
menschlich. Madame, sprechen Sie! Was habe
ich Ihnen gesagt? Herr Sandory kann dann
nicht behaupten, daß ich ihn belüge. Sprechen
Sie, — sagen Sie ohne Rückhalt die lautere
Wahrheit!“

Die zusammengefunkene Frauengestalt richtete
sich etwas auf; sie that es sichtlich mit An-
strengung.

„Bitte, willst Du nicht zuvor den Schleier
heben, daß ich Dein Gesicht sehen kann?“ nahm
Janos ihr das Wort von den Lippen ehe sie noch zu
sprechen vermochte.

Sie willfahrte seiner Aufforderung, mit zittern-
der Hand, die ihm nicht entging.

Ein todtblieches Antlitz starrte ihm aus dem

Dunkel des Wagens entgegen, in welchem der her-
eindrucks Winterabend nur noch eine spärliche
Helle, durch den Schnee draußen hervorgerufen,
verbreitete. Wie zwei Trichter leuchteten die Augen
aus diesem Gesicht hervor.

„Herr Helfer kam gestern zu mir,“ hob sie
mit unverkennbarer Anstrengung an, „um mich vor
Dir zu warnen!“

Sie stockte, ob aus Scheu vor dem, was sie
sagen mußte, oder ob vor dem drohenden Blick,
der beim Vorüberhuschenden Schein einer Gas-
laterne sie aus seinen Augen traf, — nur sie allein
wußte es.

„Dich zu warnen? Vor was?“ fragte er
hart.

Seine Worte gaben ihr die Kraft, welche ihr
verflagte.

„Er behauptete, Du betrügst mich!“

„Und Du glaubtest ihm?“

„Wie sollte ich anders? Er sprach so über-
zeugend.“

„Du glaubst ihm noch?“

Sie zögerte mit der Antwort.

„D. barmherziger Himmel, — Deine Worte
sind mehr als grausam! Sage mir, daß es nicht
wahr ist, und ich glaube Dir — Dir allein!“

Ein satanisches Lächeln zuckte um seine Lippen.
Er mußte sich bezwingen, daß nicht der Schein
einer Gaslaterne es ihr verräth.

„Es ist traurig genug, daß Du überhaupt zu
zweifeln vermagst,“ sprach er wegwerfend. „Du host
die lächerliche Behauptung gehört, welche mich der
Liebe zu Zertba Volkheim beschuldigt?“

Sie fuhr auf wie elektrisiert. Jetzt erst erfaßte
sie voll die zuvor von Maurus hervorgeflossenen
Worte.

„Du weißt, wo sie ist?“ rief sie aus.
„Ja, ich weiß es!“ gab er eilig zurück.
„Und Du — Du liebst sie?“

Ein furchtbarer Schmerz klang aus ihren
Worten.

(Fortsetzung folgt.)

Thierschverein. Die hiesigen Mitglieder des Thierschvereins hielten vorgestern im Locale des Victoria-Hotels eine Versammlung ab, in welcher einzelne interessante und wichtige Fragen zur Sprache kamen. Unter Anderem ist beschlossen worden bei der Verwaltung des Vereins zu petitioniren, selbe möchte bei der competenten Behörde auswirken, daß durch die Gemeinde-Bojten den Landeuten die Art und Weise, in welcher die Thiere zum Verkauf, oder zur Schlachtbank zu transportiren sind, bekannt gemacht werden möchte. Namentlich wäre es erwünscht die Landeute, auf den Transport des Geflügels, der gewöhnlich in einer unstatthafter Weise stattfindet, aufmerksam zu machen.

Es ist ferner beschlossen worden die Verwaltung des Vereins zu erlauben, daß selbe der hiesigen Abtheilung einen Fonds von mindestens 100 Rbl. anweisen möchte, um gegebenenfalls arbeitsunfähige und kranke Pferde von armen Leuten, welche das kranke Thier zu entbehren, oder ein anderes anzuschaffen nicht im Stande sind, abkaufen zu können. Auch ist in Anbetracht des Umstandes, daß durch die Einspänner mit einer Deichsel sehr häufig Unfälle vorkommen, bei einem Zusammenstoß Pferde durchbohrt und Menschen tödtlich verletzt werden können, der Beschluß gefaßt worden, bei der competenten Behörde eine Verordnung auszuwirken, der zufolge bei Einspannern unbedingt zwei Deichseln, wie dies bei den einspannigen Droschken der Fall ist, eingeführt werden müßten.

Ferner ist der Versammlung die Mittheilung gemacht worden, daß die Herren Thierärzte Warriloff und Kwasniewski, welche neulich eine Heilanstalt für Hausstiere in der Milch-Strasse eröffneten, sich bereit erklärten, kranke Hausstiere armer Leute unentgeltlich und nur gegen Erstattung der Futterkosten in Behandlung zu nehmen.

Dieses Entgegenkommen ist von der Versammlung dankbar aufgenommen worden und kann solch eine Opferwilligkeit wirklich nicht hoch genug angerechnet werden.

Zum Schluß der Versammlung sind einige neue Mitglieder, deren Zahl in letzter Zeit im stetigen Wachsen begriffen ist, aufgenommen worden.

Zur Hand- und Unfallstatistik. Für die erste Hälfte des Monats November l. J.

Am 1. (18.) ist in der Stahlschienen-Fabrik „Guta Bankowa“ zu Tschibrom der Maschinist Franz Cielarski infolge der Kesselplosion getödtet worden.

Am 2. (15.) sind in der Colonie „Guta Bankowa“ die Eheleute Valentin und Agnes Setelmann am Kohlendunst erstickt.

Am 7. (19.) ist in Petrikau das zweijährige Mädchen Helena Jarnecka infolge erlittener Brandwunden gestorben.

Am 13. (25.) ist in Lody der Soldat Sofin Konopski am Kohlendunst erstickt.

Am nämlichen Tage ist auf der Eisenbahnstation in Kozuski, der Bräuner Kasimir Wodjinski vom Zuge überfahren worden.

Am 3. (15.) ist L. Hofenthal von drei unbekanntem Leuten auf der Straße in Lody angehalten und seiner Baarschaft von 7 Rbl. beraubt worden.

Am nämlichen Tage ist der Händler Abraham Grünbaum auf der Fahrt von Zgierz nach Dorlow im Luchinerer Walde von fünf unbekanntem Leuten angehalten worden, welche seine auf dem Wagen befindliche Baare im Werthe von 400 Rbl. raubten.

Am 11. (23.) ist Josef Richter im Hauscorridor zu Lody, von einem Mann überfallen und seiner silbernen Uhr beraubt worden.

Steckbrieflich werden verfolgt, vom Petrower Bezirksgericht: Josef Kazimowski, 19 Jahre alt, aus Lody; vom Kaiserlichen Bezirksgericht: Anton Pietruszewski 24 Jahre alt, aus Lody; vom Kreisrichters des vierten Bezirks in Lody: Wolf Oswald, und Bronislaw Stankiewicz, beide aus Lody.

Den Bestrebungen unserer Mitglieder des Thierschvereins wird auch seitens des Gerichts die kräftigste Unterstützung zu Theil. In den letzten Tagen sind nämlich wieder einige Thierquälerei zu Geldstrafen verurtheilt worden.

Postales. Wie verlautet, geht die Oberpost- und Telegraphenverwaltung mit dem Project um, die Beförderung einfacher Briefschaften öfter, als es bis jetzt geschieht, eintreten zu lassen. Es wird geplant, die sogenannte gewöhnliche Correspondenz auf sämmtlichen Eisenbahnen mit jedem Passagierzuge zu befördern. Züge, die keinen Postwagen enthalten, werden die Postkisten in besonderen Verschläffen, über welche das Zugpersonal zu wachen haben wird, mitzuführen.

Gefährlichkeit des Talglichts. In der Zahl der noch immer gut renommirten Hausmittel aus der guten alten Zeit befindet sich das Talglicht, welches gegen Schnupfen, Halschmerzen und Erkältung überhaupt als Einreibung warm empfohlen wird. Wie gefährlich der Gebrauch dieses einfachen Mittels mitunter werden kann, beweist nachstehender Fall, den die Zeitung „Polyn“ berichtet. In Podolien, im Orte Gaisina wurde dem örtlichen Telegraphenbeamten gegen einen gehörigen Schnupfen das genannte Mittel empfohlen. Er kaufte sich denn auch ein Talglicht, bestrich sich die Nase und Stirn und hoffte für 2 Kop. — soviel kostet in Gaisina ein Talglicht — den Schnupfen loszuwerden. Allein die Sache nahm einen sehr unerwarteten und tragischen Verlauf. Am Abend hatte sich der Telegraphist mit Talgänzender Nase und Stirn niedergelegt, am nächsten Tage erwachte er mit dick angeschwollenem Gesicht und am dritten Tage starb er, eine Wittwe und zwei kleine Kinder hinterlassend; das Talglicht war mit der sibirischen Pest infiziert und der arme Telegraphist war von dieser entsetzlichen Krankheit angegriffen.

— 157. inländische Classen-Lotterie. Am

fünften Ziehungstage sind noch folgende Gewinne gezogen worden:

Auf Nr. 1789, 2900, 4340, 4381, 5560, 8717, 12939, 15092, 18957, 21271, 22719 und 22752 zu je Rs. 200.
Auf Nr. 245, 3467, 3481, 3772, 3784, 5389, 5390, 5579, 5747, 5760, 6571, 7021, 7499, 8747, 9250, 10931, 12436, 13031, 14183, 14436, 14703, 15132, 15139, 15771, 17212, 17519, 18730, 19820, 19842, 21238, 21358 und 21588 zu je Rs. 100.

Am 6. Ziehungstage:
Auf Nr. 16806 Rs. 75,000. — Nr. 15096 und 13240 Rs. 4,000. — Nr. 16517 Rs. 2,000. — Nr. 1123 und 11440 Rs. 1,000.
Auf Nr. 11564, 5704, 3308, 11295, 10451, 3737, 18691, 2578, 23378 und 5105 zu je Rs. 400.

Zur Colonisation der Juden in Amerika. Wie die „Times“ mittheilt, hat die von Baron Hirsch vor fast drei Monaten gebildete jüdische Colonisations-Gesellschaft beschlossen, das Gros der Auswanderer nach den Vereinigten Staaten, Brasilien und Argentinien zu senden. In den Vereinigten Staaten sollte eine Anzahl für den Ackerbau aufgenommen werden und es sänden deshalb Unterhandlungen zur Erwerbung des nöthigen Bodens statt. Nach Brasilien sei eine Commission gesandt worden, um die Möglichkeit einer dortigen Colonisation zu studiren. In Argentinien habe die Gesellschaft bereits active Operationen begonnen, und die Colonien seien schon ziemlich in der Entwicklung. Schwierigkeiten seien vorhanden, aber die neuen Colonisten zeigen die bedeutende Befähigung und guten Willen und würden in wenigen Monaten alles Erforderliche erlernt haben. Die Hauptschwierigkeit aber bestehe darin, Männer zu finden, welche die Colonie so organisiren und leiten können, daß ein schließlicher Erfolg gesichert wird. Baron Hirsch sei jetzt in England um die locale Organisation der Direction in Buenos-Aires zu reorganisiren. Der Verwaltungsrath soll meist aus Engländern bestehen.

Einquartierungsliste.

Laut Befehl der Einquartierungscommission vom 12. November 1891 wird unten genannten Hausbesitzern bekannt gemacht, daß in ihren Häusern in der ersten Hälfte des Jahres 1892 Quartiere für die Herrn Stabs- und Oberoffiziere, Kapitäne und Solale für die niederen in der Stadt Lody garnisonirende Charren bestimmt worden, und zwar für den Stad des 37. Ekaterinburg'schen Infanterie-Regiments mit 3 Bataillonen und 2 Rotten nebst Militärlazareth, für den Stad der 10 Artilleriebrigade mit fünf Batterien nebst Militärlazareth, für die 9 reitende Artilleriebatterie, für eine Eskadron Kosaken, für verschiedene Militärverwaltungen und Kommandos.

Sollte jemand von genannten Hausbesitzern für die Einquartierung kein bequemes und leeres Quartier im eigenen Hause haben, ist er verpflichtet, ein solches auf eigene Kosten in einem anderen zu mietzen, so daß das Quartier vom 1. Januar 1892 mit den dazu gehörigen Möbeln vorbereitet und der Einquartierungscommission übergeben würde; im Falle, daß bis zum bestimmten Termin die Quartiere und Lokale für die Truppen nicht hergestellt sind, wird gegen die Schuldigen nach dem Gesetz verfahren werden.

Nähere Erklärungen bezüglich des Umfangs der Offizierquartiere sowie der Lokale kann man täglich von 9 bis 12 Uhr früh in der Kanzlei des Magistrats erfahren.

Namensverzeichnis der Häuser, in denen Offizierquartiere und Einquartierung für die niederen Charren, sowie auch andere Lokale für Militärs bestimmt sind:

1. Für Kasernen des 37. Ekaterinburg'schen Infanterieregiments, der Aktiengesellschaft von Karl Schreiber.
2. Für Stabsoffizier-Quartiere und verschiedene Militärlokale:

Hausnummer 63/4 J. R. Pognanski, 528/30, 1123/3a, 592, 588/90, 601 Julius Geinzel, 623/4 und 512 Aktiengesellschaft von L. Deyer, 1188/80 Grohmann's Nachfolger, 503/773, 1071/2 2 und 4 Schwarz, Birnbaum und Böh, 249/447 Stille und Dittich, 336 Handelsbank, 339, 342/3, 344/5 Robert Wiedemann, 427 Kreditverein, 280/597/800 Markus Silberstein, 270 Rudolf Keller, 520 L. Meyer, 777 Schaja Rosenblatt, 873 Leon Alard, 8 Aktiengesellschaft Ginsberg, 269, 270, 786 Prussak, 263B Freichmann.

3. Für Stabsoffizier-Quartiere und verschiedene Lokale fürs Militär:

6 J. Rumler, 48/9 R. Strenge, 232 Jacob Dobraniski, 238 Jarocinski, 239 A. Lipinski, 257 J. Piotrowski, 259 und 260 L. Tannenbaum, 259a M. Biechinski, 261 D. Dobraniski, 262a N. Sack, 262 R. Rindler, 262a F. Müller, 269 J. Skowicz, 254 Samuel Rosen, 255 Salomanowicz, 267 Schaja Wielicki, 271 M. Jäts, 272 W. Maschak, 272a F. Grünfeld, 273 Sura Welin, 274 A. Landou, 274 G. Welin, 332 Stegrieh Mannaberg, 349/50, 51 Aktiengesellschaft Anstadt, 447a Ferdinand Göbner, 435 Gottlieb Kühn, 490/91 F. Abel, 501 Franz Fischer, 502 F. Schweiker, 503 J. D. Fraind, 505 F. Grünfeld, 506 P. Lichtenberg, 514 M. A. Wiener, 515 G. Wulfsohn, 545/6 Gebirder Schmieder, 553 N. Schloffer, 593 A. Härtig, 699/701 J. John, 702 R. Gehlig 776 E. Freudenberg, 778 R. Kreiswiler, 779 M. Rohn, 781 G. Lorenz, 783 P. Rosnadt, 785 D. Prussak, 856 Josef Richter, 866 P. Desarmont, 852 Sigmund Richter, 297 Jakob Dobraniski, 309 Eduard Häntschel, 1443 Stiller und Bielschowsky, 1389/1390 Mendel Schloßberg.

Neuer Post.

Samara, 14. Dezember. Gestern wurde eine unentgeltliche Volksküche der Stadt für 2000 Personen eröffnet. Die Duma hat am 29. November beschlossen, sofort städtische Mischbuden zu eröffnen, wo der Verkaufspreis auf 1 R. 48. K. pro Rub figirt ist.

Astrachon, 14. Dezember. Das Wolga-Eis ist bis nach Zarijn gebrochen und zum Theil verschwunden. Bugfirdampfer sind stromaufwärts gegangen. Der Herbst-Woblastang ist ungeheuer reichlich.

Msklabad, 14. Dezember. Auf Grund einer Konfirmation des Generals Kuropatkin ist ein Teufel, der einen Kosaken ermordet hatte, gehängt worden. Für einen anderen Mörder, der noch nicht volljährig und nicht mit voller Einsicht gehandelt hat, ist die Todesstrafe in 20jährige Zwangsarbeit verwandelt worden.

Berlin, 15. Dezember. Da die bulgarische Regierung die von dem französischen Vertreter schriftlich geforderte Gestattung der Rückkehr des Schriftstellers Chadourne abgelehnt hat, hat der französische Vertreter die Beziehungen für abgebrochen erklärt.

London, 15. Dezember. Wie dem Neuter'schen Bureau aus Kairo gemeldet wird, sind soeben der Vater Ohrwalder und die Schwestern Katharina Chincarin und Elisabeth Wentschurini, Mitglieder der österreichischen Mission im Sudan, welche im Jahre 1883 zu Kordofan gefangen genommen und seitdem in Omduraman von dem Mahdi und dem khalifen festgehalten wurden, von Omduraman in Kairo gefund und wohl eingetroffen.

Genf, 15. Dezember. Die Tochter des ehemaligen Bundespräsidenten Welti ist in ihrer Wohnung entsetzt aufgefunden worden. Der Hahn der Gasleitung, vor dem sie lehnte, war aufgedreht. Der Tod ist, wie die Aerzte feststellten, durch Leuchtgasvergiftung erfolgt. Daß Selbstmord vorliegt, ist unzweifelhaft. — Frau Welti-Escher hatte im vorigen Jahre ihr mehrere Millionen umfassendes Vermögen der Eigenenenschaft als „Gottfried Keller-Stiftung“ für Runkswede vermacht, während sie sich selbst eine jährliche Leibrente 70,000 Mark vorbehielt.

Telegramme.

Berlin, 16. Dezember. Der Erbprinz, die Erbprinzessin und Prinzessin Feodora von Sachsen-Meinungen sind der „Post“ zufolge an der Influenza erkrankt.

Berlin, 16. Dezember. Die alljährliche Veranstaltung des sogenannten Ministerdines beim Kaiser findet am 19. Dezember im Neuen Palais statt. Geladen sind der Reichskanzler von Caprivi, sämmtliche Minister und Staatssecretäre, der Oberpräsident und Andere.

Wien, 16. Dezember. Die Rammgarnspinnerei Bartelmus' Söhne im Alt-Wielitz ist niedergebrannt. 370 daselbst Beschäftigte, meist Arbeiterinnen, sind brodlos geworden.

Wien, 16. Dezember. Graf Hartenau ist hier angekommen, um über die Annahme von bulgarischen Staat ihm bewilligten Jahrespension die Entschliekung des Kaisers einzuholen, wozu er als aktiver österreichischer Oberst verpflichtet ist.

Wien, 16. Dezember. Die ungarische Regierung wird im Januar den Reichstag auflösen, um gegenüber der frühzeitigen Wahlbewegung der Opposition, besonders des Grafen Apponyi, der liberalen Partei die Möglichkeit zu bieten, ebenfalls die Wahlbewegung zu beginnen.

Wien, 16. Dezember. Der Gattenmörder Bisfeldwibel Barthelt, welcher in Wien verhaftet wurde, ist gestern Abend gefesselt hier eingeliefert worden.

Rom, 16. Dezember. In der Allocution verurtheilte der Paps in entschiedenster Weise das Vorgehen anlässlich der Pilgerfahrten im October und bemerkte, wenn schon seine Lage im Frieden durch so ernste und bedeutende Schwierigkeiten bedroht sei, so könne Niemand sagen, wie diese wachsen würden, wenn erst Unruhen ausbrächen oder ein Krieg entstände. Bezüglich der römischen Unruhen erklärte der Pops, daß er die Stellung einnehmen werde, welche Pius IX. und er selbst beobachtet hätten. Er werde dabei beharren, für die Stadt Rom besondere Unabhängigkeit zu fordern.

Konstantinopel, 16. Dezember. Der Generalmajor Steffen Pascha, der Nachfolger Nistowa Pascha als Instruktor der türkischen Artillerie, ist heute am Apphus gestorben.

New-York, 16. Dezember. Die Influenza ist nunmehr auch in verschiedenen Orten der Vereinigten Staaten aufgetreten. Die Anzahl der im Laufe der vergangenen Woche in New-York der Krankheit Erlegenen bejähert sich, soweit bis jetzt festgestellt ist, auf fünf. Auch Mac Kinley ist an der Influenza erkrankt.

Angekommene Fremde.
Grand H. tel. Herren: Willner und Westphal aus Berlin. — Eisenberg aus Charkow. — Wężyk aus Warschau. — Laskar aus Bradford. — Caille aus Czestochau. — Metzler aus Moskau.

Hotel Victoria. Herren: Reischer, Oberaki, Skoczynski und Fr. Schpahta aus Warschau.
Hotel Mannteufl. Herren: Krakauer aus Petrikau. — Karlson aus London.
Hotel de Pologne. Herren: Hibowski aus Kalisch. — Llen aus Noworadomsk. — Weingärtner aus Ozorkow. — Gorodowikow aus Lask. — Goszczynski, Zamarajew und M-me. Boguczowska aus Warschau.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Сеостову изъ Самтреді. — Лихту изъ Шаргорода. — Азовскін Банкъ Лютману изъ Винницк. — Сура Напатовская Константыновская 320 изъ Варшавы. — Крозе изъ Царина. — Leib Goldberg aus Warschau. — Benjamin Goldblum aus Petrow. — Gineburg Wschobnia 752 aus Warschau. — Eliaz Winer Nowoaleksandrijska z Tomaszowa Ptk.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamt eine entsprechende Legimation vorzulegen.

Okomit-Preise.

Gültig für die Woche vom 14. bis 20. Dezember 1891.

En gros pr. Webro von 9.30	— 9.33	Netto.
Detail-Preis p. „	9.46	— 9.56
78% mit Kcise Rev. zu 9 1/4%		

Warschau, 16. Dezember. 1891.

En gros pr. Webro von	— 9.16	Netto.
Detail-Preis p. „	— 9.26	
78% mit Kcise Rev. zu 9 1/4%		

Getreidepreise.

Warschau, den 15. Dezember 1890.

	Weizen.	Roggen.	Hafer.
Fein	von — — —	„ 135 — 137	„ 92 — 96
Mittel	„ — — —	„ 133 — 134	„ 86 — 92
Ordinär	„ — — —	„ 128 — 131	„ 79 — 84
			„ — — —
			„ — — —

Coursbericht.

Platz	100 Stk.	100 Fl.	100 Stk.
Berlin	100 gr.	4	50.00, 05.10, 19 1/2
London	1 Stk.	3 3/4	—
Paris	100 Fr.	8	40.82 1/2, 35, 40.
Wien	100 Fl.	5	—
St. Petersburg	100 Stk.	0	—

St. Petersburg, den 17. Dezember 1891.
100 Stk. = 200 gr. 25
100 Stk. = 200 gr. —

St. Petersburg, den 16. Dezember 1891.
St. Petersburg, den 17. Dezember 1891.
St. Petersburg, den 17. Dezember 1891.
St. Petersburg, den 17. Dezember 1891.

Inserate.

Wczoraj, we Czwartek, otwarty Kantor w Lodzi

KANTOR WARSZAWSKI

przy ul. Piotrkowskiej Nr. 281 (7).
Telefon Nr. 313.

Kantor otwarty codziennie od rano od 8 op wieczór, we Swięta 8 1/2.

Wczoraj, we Czwartek, otwarty Kantor w Lodzi

KANTOR WARSZAWSKI

przy ul. Piotrkowskiej Nr. 281 (7).
Telefon Nr. 313.

Kantor otwarty codziennie od rano od 8 op wieczór, we Swięta 8 1/2.

Wczoraj, we Czwartek, otwarty Kantor w Lodzi

KANTOR WARSZAWSKI

przy ul. Piotrkowskiej Nr. 281 (7).
Telefon Nr. 313.

Kantor otwarty codziennie od rano od 8 op wieczór, we Swięta 8 1/2.

Singer's Original-Nähmaschinen

sind als musterzüglich in der Construction, unübertrefflich in der Leistungsfähigkeit und Dauer anerkannt und deshalb am meisten bevorzugt und verbreitet. Mehr als 10 Millionen befinden sich im Gebrauch; durch mehr als 300 erste Preise sind dieselben ausgezeichnet, in diesem Jahre wieder in:

Straßburg-Goldene Medaille.
Temesvár-Goldene Medaille. Prag-Chrendiplom.

Die neueste Erfindung der Singer Co., die hocharmige Vibrating Shuttle Maschine, hat sich wieder, wie alle bisherigen Erzeugnisse dieser Fabrik, als ein glänzender Erfolg erwiesen. Gleich ausgezeichnet durch einfache Handhabung, schnellen und leichten Gang, sowie durch geschmackvolles Aeußere, ist eine Original-Singer-Nähmaschine das werthvollste Instrument im Haushalte und

das beste Weihnachtsgeschenk.

G. Neidlinger,
Lodz, Petrikauer-Strasse 22 neu.

(5-2)

Lodzer Thalia-Theater.

Heute Freitag, den 18. Dezember 1891:

Vorstellung zu ermäßigten Preisen!

Zum 2. Male:

PAPAGENO.

Posse in 4 Akten von Rudolf Kasilof.

Darauf zum 3. Male:

Monsieur Hercules.

Posse in 1 Akt von G. Velly.

Zur geneigten Beachtung.

Sonntag, den 19. Dezember 1891:

Für Alt und Jung, für Groß und Klein!!

Mit theilweise neuer Ausstattung an Decorationen, Costümen und Requisiten.

Unter Mitwirkung von 60 Kindern,

Zum ersten Male:

Aschenbrödel

oder: Der gläserne Pantoffel.

Großes Weihnachts-Ausstattungs-Märchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von C. A. Görner.

Die Direction des Thalia-Theaters.

Ich erlaube mir ein p.p. Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß bei mir wieder **das so beliebte**

PALE ALE

und das Wiener Märzen-Bier

zu haben ist und offerire ich beim Herannahen des Fisches sowohl dies, als auch meine

jämmtlichen anderen Biere

in gut abgelagerter Qualität zu folgenden Preisen:

per Flasche excl. Glas, per 1/16 u. per 1/8 excl. G. Binde.

1. Lagerbier, 5 Kop.	1.25	2.50
2. Pilsener, 6 "	1.50	3.—
3. Münchener, 6 "	1.50	3.—
4. Exportbier, 6 "	1.70	3.40
5. Wiener Märzenbier 6 K.	1.70	3.40
6. Kulmbacher, 8 "	2.75	5.50
7. Pale Ale, 20 "	5.50	11.—
8. Porter, 20 "	5.50	11.—

Wiederverkäufern angemessener Rabatt.

Achtungsvoll

Robert Schnerr,

Brauerei „Waldschlößchen“.

Telephon.

Ein Grundstück in Tomaszow,

36 Ellen lang, 23 Ellen breit, mit einem Wohnhaus, bestehend aus zwei Wohnungen und einer Einrichtung zur Weiß- und Lohrberei, Keller, ferner Garten, Teich und ein Morgen Ackerland ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr W. A. Ziebarth in Lodz, im Hause L. Neumann Nr. 835 b.



Körting's Wasserkühlanlagen

ermöglichen selbst bei Wassermangel an jeder Dampfmaschine unter billigster Anlage und geringsten Betriebskosten die Verwendung von

Körting's Patent-Universal-Condensatoren

Anschläge gratis.

Gebr. Körting, Körtingsdorf bei Hannover.

General-Vertreter: E. Häbler & Co., Lodz.

Редиторъ и Издатель Леопольд Зонеръ.

VICTORIA-THEATER

Freitag, den 18. Dezember d. J.

Ermäßigte Preise.

Marianne, oder Ein Weib aus dem Volke.
Schauspiel in 5 Akten a. d. Französischen

Sellin's Theater. Marionettentheater.

Heute Freitag, unwiderrüflich

lechte Vorstellung.

Die Flucht nach der Türkei
oder „Der unschuldige Sträfling“.
Näheres in den Affichen.



Der Verwaltungs-Rath der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr ladet hiermit alle Chargen und Mannschaften der ersten 4 Bände zu einer Sonnabend, den 19. Dezember a. c., Abends 8 Uhr, im Concert-Saale stattfindenden Besprechung, ergebenst ein und bittet um vollzähliges und pünktliches Erscheinen.
Verwaltungsgrath
der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Ein Heizer,

der zugleich 1 Dampfmaschine zu beaufichtigen hat, findet Stellung.
Wo sagt die Exp. d. Bl. (3-3)

Beliebte Musikalien

in billiger Ausgabe für Piano:
Eilenberg, Weihnachtsglocken 25 K.
Sweert, Gesang der Engel 25 K.
Micheuz, Der Vöglein Lobgesang 30 K.
L'Amico Fritz, Potpourri von Mascagni 50 K.
Intermezzo aus der Oper „Cavalleria Rusticana“ von Mascagni 15 K.
vorhandig in

L. Fischer's

Buch- und Musikalien-Handlung.

Schürzen

für Damen und Kinder in schwarz, weiß und farbigen Stoffen in reicher Auswahl. Eine neue Sendung französischer Corsetts empfiehlt das Wäschegeheimnis von W. KOSSEL, Petrikauerstraße 52. (3-1)

Ein möbl. Frontzimmer
ist sofort oder vom 1. Januar ab zu vermieten.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl. (3-3)

Bonnen, Wirthschafterinnen,
sowie

aller Art Dienstpersonal
mit guten Zeugnissen versehen, empfiehlt das Vermittlungs-Bureau Dilema-(Bahn-) Straße Nr. 6. (4-4)

Zur gefälligen Beachtung!
Mein Comptoir und Wohnung
befindet sich von jetzt ab
Promenadenstraße Nr. 11,
im eigenen Hause.
10-10) **Max Jakobowicz.**

Доволено Пензуров.
Варшава 6-го Декабря 1891 г.

Lodzer Thalia-Theater.

EXPRESSE EXTRA-ANZEIGE

betreffend das Gastspiel

Friedrich Haase

Einem hochverehrlichen Publikum bringe ich hiermit zur geneigten Kenntnissnahme, daß in Folge zahlreicher mir zugegangener wohlwollender Rathschläge, die Eintrittspreise zu dem am 29. d. M. beginnenden Gastspiele des berühmten

FRIEDRICH HAASE

wie nachstehend aufgeführt, endgültig festgesetzt, beziehungsweise ermäßigt worden sind, und daß die Differenz auf die bereits gelösten Billets an der Kasse des Theaters zurückgezahlt wird. Es sei mir bei dieser Gelegenheit die Bemerkung und Voraussetzung gestattet, daß nur wohl allen Wünschen, selbst den weitgehenden, vollkommen entsprechen worden ist, und daß die Thatfache, jetzt keine höheren Preise festgesetzt zu haben, als es die beim Ritterwürger'schen Gastspiele waren, obwohl das Letztere nur die Hälfte der jetzigen Honorar-Ausgabe in Anspruch nahm, mit Bestimmtheit erkennen läßt, wie viel mir daran liegt, dem geschätzten Publikum einen seltenen Kunstgenuß zu bereiten.

Selbstverständlich können unter diesen Umständen nun aber auch die Checks nur zum Werth des dafür gezahlten Preises angenommen werden.

Hochachtungsvoll

ALBERT ROSENTHAL,

Director des Thalia-Theaters.

Lodz, den 17. Dezember 1891.

Die endgültig festgesetzten, beziehungsweise ermäßigten Preise der Plätze sind folgende (Armengeld einbegriffen):

Parquetlogen à 4 Sitze	Rs. 10.20	I. Parquet 1.-3. Reihe	Rs. 2.85
à 2 "	5.10	4.-6. "	2.35
Balconlogen à 6 "	12.55	7.-10. "	2.05
à 3 "	6.30	11.-14. "	1.55
Fremdenloge à 4 "	10.20	II. Parquet durchweg	1.05
à 2 "	5.10	Balcon 1. Reihe	2.25
Profeniumsloge à 8 Sitze	16.55	2. "	1.55
Ranglogen à 6 Sitze	8.20	Amphitheater	0.75
		Gallerie	0.40

Checks werden zum Werthe des dafür gezahlten Preises in Zahlung genommen.

Der Vorverkauf der Billets hat begonnen und findet täglich von 10-1 Uhr Vormittags und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags an der Theaterkasse statt.

Bekanntmachung.

Die Privat-Heilanstalt für Hautkranke und engl. Mucker-Geschwüre der Thierärzte Warrickoff und Kwasniowski, Milchstraße Nr. 821e vis-à-vis der Fabrika der Herren Möllen und Wyß, ist laut Bestätigung Sr. hohen Excellenz des Herrn Ministers des Innern, von dem Herrn Medicinal-Inspector des Gouvernements Perittau, in Gegenwart der örtlichen Behörden am 3. (15) Dezember d. J. eröffnet worden. (3-1)

Ein Wuchhalter, russ. Unterthan u. unverheiratet, der deutschen, russ. und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, in der doppelten Buchführung und Correspondenz bewandert, im Lohn- und Fabrications-Geschäft bekannt, auch im Verkauf der Waaren zuverlässig, sucht, auf gute Zeugnisse und Referenzen gestützt, unter bescheidenen Ansprüchen per Januar oder später, anderweitig Engagement.
Gest. Offerten unter „G. B. 350“ sind an die Exp. d. Bl. erbeten. (3-4)

Apotheke!

Es wird bei einer Anzahlung von 15-20,000 Rbl. eine gut eingerichtete Apotheke zu kaufen gesucht. Offerten unter „Apotheke“ beliebe man in der Exp. d. Bl. baldigst einzureichen. (3-8)

Ein

Herrnenpelz

in gutem Zustande befindlich, ist preiswerth zu verkaufen.
Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Pelzbezüge,
Stoffe für Winterpaletots und Anzüge etc., etc.
in grosser Auswahl, offeriren preiswürdig
Hurwitz & Sohn,
Petrikauer-Strasse Nr. 776,
Haus 8. Rosenblatt. (25-21)

Zu verkaufen:

Ein Leviathan,
4 Bäder à 2,750 m/m i. L. lang,
900 m/m breit,
4 Drehwerke
gut erhalten und eine
Trockenhorde
20 Quadrat-Meter mit zwei unterhalb liegenden Windflügeln u. Rippenheizrohren, bis 20. Dezember a. c. noch in Betrieb.
Nestlectanten wollen sich melden sub B. G. 100 postlagernd, Lodz. (3-3)

Natürliche Transtauschische und Sachelner
Weine
in der Niederlage von
M. D. Okojew,
Dielna (Bahn-) Straße Nr. 11 in Lodz



Verein Lodzer Cyclisten.

Der für Sonnabend, den 19. d. M. festgesetzte

Herrnenabend

(Weihnachtsabend) wird nicht wie ursprünglich bestimmt war, im Concert-haus, sondern

Wintergarten des Hotel
Mantuffel
stattfinden und werden die Herren Mitglieder nochmals ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Sieben empfing einen großen Transport
Henkel'scher

Messerwaren

als:
Tisch- u. Dessertmesser,
Tranchir- und Küchenmesser,
fl. Taschenmesser und Scheeren
in den neuesten Mustern.

erner empfehle:
Echt amerik. „Empire“-Bringmaschinen,
Bringers, ganz in Eisen,
Fleischmaschinen,
Christbaumständer,
Taschenlaternen,
Laubsäge-Utensilien (5-2)
2c. 2c.

Karl Mogk.

Ein Fabrikjaal

von 675 Quadrat-Ellen mit Dampfkraft ist zu verpachten und zu jeder Zeit zu beziehen.
Näheres in der Exp. d. Bl. (9)

Ein Saal

25 Ellen lang, 12 Ellen tief, eventuell mit Wohnung, ist per sofort oder vom 1. April 1892 zu vermieten. Dasselbst sind auch 2 kleinere Wohnungen zu haben. (3-3)

R. Scholz,
St. Annenstraße Nr. 835a.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner